

Karl-Heinz Büchner / Bernd P. Kammermeier
Reinhold Schlotz / Robert Zwilling (Hrsg.)

Martin Luther **Von den Juden
und ihren Lügen**



Alibri

Erstmals vollständig in heutigem Deutsch
mit Originaltext und Begriffserläuterungen

Was wollen wir Christen nu thun mit diesem verworffen / verdampften Volck der Jüden? Zu leiden ist's vns nicht/nach dem sie bey vns sind / vnd wir solch liegen / lestern vnd fluchen von jnen wissen/ damit wir vns nicht teilhafftig machen / aller jrer lügen / flüche vnd lesterung.

So können wir das vnleschliche fewr Göttliches zorns (wie die Propheten reden) nicht leschen / noch die Jüden bekeren. Wir müssen mit Gebet vnd Gottes furcht eine scharffe barmhertzigkeit vben/Ob wir doch etliche aus der flammen vnd glut erretten kündten. Rächen dürfen wir vns nicht / Sie haben die Rache am halse/ tausend mal erger / denn wir jnen wünschen mügen. Ich wil meinen trewen rat geben.

Erstlich das man jre Synagoga oder Schule mit feur anstecke / vnd was nicht verbrennen wil / mit erden vberheuffe vnd beschütte / das kein Mensch ein stein oder schlacke davon sehe ewiglich. Vnd solches sol man thun vnserm Herrn vnd der Christenheit zu ehren / Damit

Mohamed und der Papst versäumt haben, die nicht viel besser als die Juden geworden sind.

Was wollen wir Christen nun anfangen mit diesem verworfenen und verdammten Volk der Juden? Zu ertragen sind sie für uns nicht, solange sie hier sind und wir solches Lügen, Lästern und Fluchen von ihnen hinnehmen müssen, auf dass wir nicht mitschuldig werden an all ihren Lügen, Flüchen und Lästerungen.

So können wir das unauslöschliche Feuer göttlichen Zorns, wie es die Propheten nennen, weder löschen noch können wir die Juden bekehren. Wir müssen mit Gebet und Gottesfurcht eine gnadenlose Barmherzigkeit üben, damit wir doch etliche von ihnen aus den Flammen und der Glut erretten können. Rächen dürfen wir uns nicht, sie haben die Rache von selbst am Hals, tausendmal schlimmer als wir es ihnen wünschen mögen. Ich will meinen wohlgemeinten Rat geben.

Erstens, dass man ihre Synagogen oder Schulen anzünde und was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und überschütte, sodass kein Mensch für alle Zeiten weder Stein noch Schlacke davon sehe. Und das soll man unserem Herrn und der Christenheit zu Ehren tun, damit Gott

Gott sehe/ das wir Christen seien / vnd solch öffentlich liegen / fluchen vnd lestern seines Sons vnd seiner Christen / wissentlich nicht geduldet noch gewilliget haben. Denn was wir bisher aus vnwissenheit geduldet (Ich hab's selbs nicht gewusst) wird vns Gott verzeihen. Nu wirs aber wissen / vnd sollten darüber / frey fur vnser Nasen / den Juden ein solch Haus / schützen vnd schirmen / darin sie Christum vnd vns beliegen / lestern / fluchen / anspeien vnd schenden (wie droben gehöret) Das were eben so viel / als theten wirs selbs / vnd viel erger / wie man wol weiß.

Moses schreibt Deut. Xiiij. das / wo eine Stadt Abgötterey trieb/solt man sie mit feur ganz zerstören / vnd nichts dauon behalten. Und wenn er jtz lebete / So würde er der erste sein / der die Juden Schulen vnd Heuser anstecket. Denn er hat gar hart geboten / Deute. Iiiij. vnd xij. Sie sollen nichts zu noch abthun / von seinem Gesetze/freilich zu verhüten / das sie sein zeugnis von Messia vnd rechten verstand des Gesetzes ja nicht verkeren solten. Vnd Samuel sagt j. Sam. xv. Es sey Abgötterey / Gott nicht gehorchen. Nu ist der Juden lere jtz nichts anders denn eitel zusetze der Rabinen / vnd Abgötterey des vngheorsams / wider Messia vnd Gesetze / das Mose ganz vnkendlich bey jnen worden ist / (wie gesagt) Gleich wie bey vns vnter dem Papstum / die Biblia vnkendlich worden ist. Das also auch Mosi halben / jre Schulen nicht zu leiden sind / den sie eben so wol schenden als vns / Vnd nicht not ist / das sie zu solcher Abgötterey eigen / freie Kirchen haben solten.

Zum andern / das man auch jre Heuser des gleichen zerbreche vnd zerstöre / Denn sie treiben eben dasselbige drinnen / das sie in jren Schulen treiben. Dafür mag man sie etwa vnter ein Dach oder Stal thun / wie die Zigeuner/Auff das sie wissen/sie seien nicht Herrn in vnserm Lande/wie sie rühmen / Sondern im Elend vnd gefangen/wie sie on vnterlas für Gott vber vns zeter schreien vnd klagen.

Zum dritten / das man jnen neme alle jre Betbüchlin vnd Thalmudisten/ darin solche Abgötterey / lügen / fluch vnd lesterung geleret wird.

Zum vierden/das man jren Rabinen bey leib vnd leben verbiete/hinfurt zu leren/Denn solch Ampt haben sie mit allem recht verloren/weil sie die armen Juden mit dem Spruch Mosi/ Deut. j7. gefangen

sehe, dass wir Christen sind und solch öffentliches Lügen, Fluchen und Lästern über seinen Sohn und seine Christen nicht wissentlich geduldet oder gebilligt haben. Denn was wir bisher aus Unwissenheit geduldet haben, ich hab's selbst nicht gewusst, das wird uns Gott verzeihen. Da wir es aber nun wissen, wie könnten wir dann direkt vor unserer Nase ein solches Haus für die Juden beschützen und beschirmen, in dem sie wie oben gehört Christus und uns belügen, lästern, verfluchen, anspucken und schänden? Das wäre wohl genauso als täten wir es selbst, und es wäre noch viel schlimmer, wie man wohl weiß.

Mose schreibt (5.Mose 13,13-17), dass da, wo eine Stadt Götzen anbetet, man diese mit Feuer ganz zerstören soll, sodass nichts davon zurückbleibt. Und wenn er jetzt lebte, so wäre er der erste, der die Synagogen und Judenhäuser ansteckte. Denn er hat strengstens verboten (5.Mose 4 und 12), von seinem Gesetz etwas wegzunehmen oder etwas hinzuzufügen, um zu verhindern, dass sie sein Zeugnis vom Messias und vom richtigen Verständnis des Gesetzes entstellen. Und Samuel sagt (1.Sam 15,23), es sei Götzendienst, Gott nicht zu gehorchen. Nun ist die Lehre der Juden heute nichts anderes als die bloße Erfindung der Rabbiner und ein Götzendienst des Ungehorsams gegen den Messias und die Gesetze, sodass Mose bei Ihnen, wie gesagt, ganz unkenntlich geworden ist. So wie bei uns unter dem Papstum die Bibel unkenntlich geworden ist, so sind auch schon wegen Mose ihre Synagogen nicht zu dulden, da sie ihn ebenso schänden wie uns. Und es ist nicht nötig, dass sie für diesen Götzendienst eigene, freie Kirchen haben sollten.

Zweitens sollte man auch ihre Häuser abbrechen und zerstören, denn sie treiben darin genau das gleiche, wie in ihren Synagogen. Stattdessen mag man sie etwa unter ein Dach oder in einen Stall tun, wie die Zigeuner, damit sie wissen, dass sie nicht Herren in unserem Land sind, wie sie sich derzeit rühmen, sondern im Elend und gefangen, dass sie uns deswegen ohne Unterlass vor Gott anklagen, herumjammern und schreien.

Zum dritten möge man ihnen alle ihre Gebetbüchlein und Talmude nehmen, in denen solcher Götzendienst, Lügen, Fluch und Lästerung gelehrt wird.

Zum vierten soll man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbieten, weiterhin zu lehren. Denn ein solches Amt haben sie mit allem Recht verloren, weil sie, die armen Juden mit dem Spruch Moses

halten/da er gebeut/ Sie sollen jren Lerern gehorchen bey verlust leibs vnd seelen/ So doch Mose klerlich daselbst bey setzet/ was sie dich leren nach dem Gesetz des HERRN. Solches vbergehen die Bösewichter/ vnd brauchen des armen Volcks gehorsam zu jrem mutwillen/ wider das Gesetz des HERRN/ giessen jnen solche gift / fluch vnd lesterung ein. Gleich wie vns der Papst mit dem Spruch Matth. xvj. Du bist Petrus etc. gefangen hielt/ Das wir alles mussten glauben/ was er vns furlog vnd trog aus seinem Teufelskopff/ vnd nicht nach Gotts wort vns leret/ Darüber er das Ampt zuleren verloren hat.

Zum fünfften/ das man den Juden das Geleid vnd Strasse gantz vnd gar auff hebe/Denn sie haben nichts auff dem Lande zu schaffen/ weil sie nicht Herrn noch Amptleute noch Sendeler/ oder des gleichen sind/Sie sollen daheim bleiben.

Ich lasse mir sagen/es solle ein reicher Jude jtz auff dem Lande reiten/mit zwelff Pferden (der wil ein Kochab werden) vnd wuchert Fürsten/Herrn/Lande vnd Leute aus/das grosse Herrn scheel dazu sehen. Werdet jr Fürsten vnd Herrn solchen Wucher nicht die Strasse legen ordenlicher weise/ So möcht sich etwa ein Reuterey sameln wider sie/weil sie aus diesem Büchlin lernen werden/was die Juden sind/ vnd wie man mit jnen umbgehen/ vnd jr wesen nicht schützen solle. Denn jr solt vnd künd sie auch nicht schützen/Ir wolt denn fur Gott alle jres gewels teilhaftig sein. Was daraus guts komen möchte/das wollet wol bedencken vnd verkomen.

Zum sechsten/ das man jnen den Wucher verbiete/ der jnen von Mose verboten ist/ Wo sie nicht sind in irem Lande Herrn vber frembde Lande/vnd neme jnen alle Barschafft/vnd Kleinot an silber vnd gold/vnd lege es beiseit zu verwaren. Vnd ist dis die vrsache/ Alles was sie haben (wie droben gesagt) haben sie vns gestolen vnd geraubt durch jren Wucher/ weil sie sonst kein ander narung haben. Solch geld solt man dazu brauchen (vnd nicht anders) Wo ein Jude sich ernstlich bekeret/das man jm dauon für die Sand gebe/ hundert/zwey/drey flo. nach gelegenheit der Person/damit er eine narung für sein arm weib vnd Kindlein anfahen müge/vnd die alten oder gebrechlichen damit vnterhalte. Denn solch böse gewonnen Gut verflucht ist / wo mans nicht mit Gottes segen in guten nötigen brauch wendet.

(5.Mose 17) gebunden sind, der da gebietet, sie sollen ihren Lehrern gehorchen bei Verlust des Leibes und der Seele, wo doch Mose daselbst klar hinzufügt, was sie dich lehren nach dem Gesetz des Herrn, das sollst du halten. Solches übergehen die Bösewichter und nutzen den Gehorsam des armen Volkes mit Absicht gegen das Gesetz des Herrn aus und flößen ihnen solches Gift, Fluch und Lästerung ein. Ebenso wie uns der Papst mit dem Spruch (Mt 16,18): „Du bist Petrus“, usw., gefangen hielt, sodass wir alle glauben mussten, was er uns vorlog und vor-schwindelte aus seinem Teufelskopf, indem er uns nicht nach dem Worte Gottes lehrte. Deswegen hat er das Lehramt verwirkt.

Zum fünften soll man den Juden das freie Geleit auf den Straßen ganz und gar verwehren und verbieten. Denn sie haben nichts im Land zu suchen, weil sie weder Herren, noch Amtsleute, noch Händler oder dergleichen sind. Sie sollen daheimbleiben.

Ich ließ mir sagen, es soll jetzt ein reicher Jude übers Land reiten, mit zwölf Pferden, der will ein Kochba werden und er beutet Fürsten, Herren, Land und Leute aus, sodass große Herren dies mit Widerwillen sehen. Sofern ihr Fürsten und Herren solchen Schacherern von Rechts wegen nicht Einhalt gebietet, dann sollte sich etwa eine Reitertruppe gegen sie zusammenschließen, weil sie aus diesem Büchlein lernen werden, was die Juden sind und wie man mit ihnen umgeht und dass man ihre Umtriebe nicht schützen soll. Denn ihr sollt und könnt sie auch nicht schützen, es sei denn, ihr wollt vor Gott all ihre Gräuel mitverantworten. Was daraus Gutes entstehen möchte, das sollt ihr wohl bedenken und es verhindern.

Zum sechsten soll man ihnen wuchern verbieten, was ihnen schon Mose verboten hatte. Da sie nicht in ihrem eigenen Land sind, können sie nicht Herren über ein fremdes sein. Und man nehme ihnen alle Barschaft und Wertsachen wie Silber und Gold und lege es zur Verwahrung beiseite. Grund dafür ist, dass sie uns alles, was sie haben, wie oben gesagt, durch ihren Wucherzins gestohlen und geraubt haben, weil sie sonst keinen anderen Erwerb haben. Dieses Geld sollte man zu dazu verwenden, den Juden, die sich ehrlich bekehren wollen, davon hundert, zwei- oder dreihundert Gulden in die Hand zu geben, je nach Bedürftigkeit, damit sie davon den Lebensunterhalt für Weib und Kind bestreiten mögen und die Alten und Gebrechlichen unterhalten können. Denn solch unrechtmäßiges Gut ist verflucht, wenn man es nicht mit Gottes Segen zu einem guten und notwendigen Zweck verwendet.

Als sie aber rühmen / Mose hab jnen erlaubt oder geboten zu wuchern an den frembden / Deut. xxiij. (Sonst haben sie auch keinen Buchstaben mehr zum schein für sich) Darauff ist also zu antworten/ Es sind zweierley Juden oder Israel. Die ersten sind / So Mose aus Egypten ins Land Canaan füret / wie jm Gott befolhen hatte. Denselben gab er sein Gesetze / das sie sollten in demselbigen Lande halten/nicht weiter/Vnd das alles/ bis das Messia keme. Wiewol es viel mehr eine nachlassung/denn ein Gesetz war/ welcher sie nicht ehe brauchen solten / sie hetten denn Mose gesetz zuuor gehalten (das sie noch nie gehalten haben) zu dem/sie solten den Frembden solchs thun/ die es nicht von jnen leiden würden/Sie weren denn zuuor jnen vnterworffen. Aber das war ein seltsam Wilpret / Denn gemeinlich waren sie den Frembden zinsbar vnd vnterthan/ wie der Richter vnd Könige Bücher zeigen. Wir aber sind nicht jnen vnterthan/ sondern sie sollen vns vnterthan sein / darumb ist jr wucher / eitel Diebstal vnd Reuberey wider jre Oberherrn vnd wider Mosen.

Die ander Juden/ sind des Keisers Juden / nicht Moses Juden/ Die haben angefangen zur zeit Pilati des Landpflegers/ im Lande Juda. Denn da er sie fragt fur seinem Richtstuel/Was sol ich machen mit Ihesu/den man Messia heisst? Da schrien sie / Creutzige jn/ Creutzige jn. Er aber sprach / Sol ich ewern König creutzige? Sie schrien widerumb / Wir haben keinen König denn den Keiser. Solch vntergeben dem Keiser/hatte jnen Gott nicht geboten/Thetens von sich selber. Als nu der Keiser schuldigen Gehorsam forderte / streubeten sie sich/ vnd setzten sich wider jn/ wollten nu nicht Keiserlich sein. Da kam er vnd visitirt seine Untertanen / vnd holet sie zu Jerusalem / zerstreuet sie durch sein gantztes Reich / das sie mussten gehorsam sein.

Von denen sind die itzigen vbrigen hesen der Juden / von welchen Moses nichts weis / sie selbs von jm auch nichts / denn sie kein passuß oder vers im Mose halten. Wollen sie nu Moses gesetz genißen/ so müssen sie zuuor wider ins Land Canaan komen / Vnd Moses Juden werden / sein gebot halten / Seiden vnd frembden vnter sich zwingen. Da mügen sie als denn wuchern / wie viel es die frembden von jnen leiden werden. Weil sie aber haussen / vnd Mose vngehorsam / sind in frembden Landen vnter dem Keiser / sollen sie des Keisers Recht halten / vnd nicht wuchern/wider jre Oberherrn / bis sie

Da sie sich aber rühmen, Mose habe ihnen erlaubt oder gar geboten mit Fremden Wucher zu treiben [Außer (5. Mose 23) haben sie keinen Buchstaben als Rechtfertigung für sich], so ist darauf zu antworten: Es gibt zweierlei Juden oder Israeliten. Die ersten sind jene, die Mose aus Ägypten ins Land Kanaan führte, wie Gott ihm befohlen hatte. Denen gab er sein Gesetz, das sie in diesem Land halten sollten und nirgendwo sonst und zwar so lange, bis der Messias käme. Eigentlich war es mehr eine Erlaubnis als ein Gesetz, die sie aber nicht in Anspruch nehmen sollten, bevor sie nicht Moses Gesetze überhaupt einhalten würden, was sie jedoch nie getan haben. Hätten sie das von Fremden verlangt, hätten die das sicher nicht hingenommen, es sei denn, sie hätten sie zuvor unterworfen. Aber das wäre eine seltsame Vorstellung. Im Allgemeinen waren sie den Fremden tributpflichtig und untertan, wie es die Bücher Richter und Könige zeigen. Wir aber sind ihnen nicht untertan, sondern sie uns. Daher ist ihr Wuchern reiner Diebstahl und Räuberei zu Lasten ihrer Oberherren und gegen Mose.

Die anderen Juden folgen dem Gebot des Kaisers und nicht dem von Mose. Sie traten zur Zeit des Statthalters Pilatus im Land Juda auf. Denn als er sie vor seinem Richterstuhl fragte: „Was soll ich machen mit Jesus, den man den Messias nennt?“, da schrien sie: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“ Er aber sprach: „Soll ich euren König kreuzigen?“ Sie schrien wiederum: „Wir haben keinen anderen König als den Kaiser!“ Sich derart dem Kaiser zu unterwerfen hatte Gott ihnen nicht geboten, sondern sie taten es von sich aus. Als dann der Kaiser den gebührenden Gehorsam forderte, sträubten sie sich und widersetzten sich ihm, und wollten nun mit einem Mal nicht kaiserlich sein. Da kam er, besuchte seine Untertanen, holte sie nach Jerusalem und zerstreute sie in seinem ganzen Reich, sodass sie gehorsam sein mussten.

Von denen kommt der jetzige Bodensatz¹⁹⁰ der übrigen Juden, von welchen Mose noch nichts wissen konnte. Sie selbst wissen von ihm aber auch nichts, da sie weder einen Spruch noch einen Vers von Mose einhalten. Wollen sie nun Moses Gesetz für sich beanspruchen, so müssten sie zuerst wieder ins Land Kanaan gehen, um die Juden des Moses zu werden, seine Gebote halten und die Heiden und Fremden unterwerfen. Da mögen sie alsdann wuchern, soviel es die Fremden von ihnen ertragen werden. Weil sie aber in Wirklichkeit gegenüber Mose ungehorsam sind und in fremden Ländern unter dem Kaiser hausen, sollen sie auch das Recht des Kaisers einhalten und nicht wu-

Mose gehorsam werden. Denn Mose gesetz/ist noch nie ein schritt weit auffer dem Lande Canaan oder aus dem volck Israel komen/ Denn er nicht zu den Egyptern/Babylonern/oder irgent einem andern Volck mit seinem Gesetz gesand ist / on allein zu dem Volck das er aus Egypten/ ins Land Canaan brachte/ wie er solchs im Deutero. offt selbst anzeucht / Sie sollen solche Gebot halten in dem Lande/das sie vber dem Jordan einnehmen würden.

Zu dem/weil Priesterthum/Gottesdienst/Fürstenthum/dauon am meisten/ vnd fast alles Mose gebeut/ gefallen ist/ nu vber 1400 jar/ So ist gewis/das sein Gesetz dazumal aus gewesen auch gefallen/ vnd ein ende genomen hat. Darvmb/ sol man diesen Keiserischen Juden/ Keisers recht lassen widerfaren/ vnd nicht gestaten/ das sie Mosische Juden sein wollen/welcher nu vber 1400 jar keiner mehr gewesen ist/ Denn sie kein eigen Land viel weniger/frembde Land haben/da sie wuchern mochten nach Moses erlaubnis.

Zum siebenden/ das man den jungen starcken Juden vnd Jüdin in die hand gebe/ flegel/art/karst/spaten/rocken/vnd spindel/vnd lasse sie jr brot verdienen/ im schweis der nasen/ wie Adams kinder auffgelegt ist/ Gene. 3. Denn es taug nicht/das sie vns verfluchten Gojim wollten lassen im schweis vnser angesichts erbeiten/vnd sie/die heiligen Leute/ woltens hinter dem Ofen/ mit faulen tagen/feisten vnd pompen verzeren/ Vnd drauff rhümen lesterlich/das sie der Christen herrn weren/ von vnserm schweis/ Sondern/man müste jnen das faule schelmen hein/aus dem rücken vertreiben.

Beforgen wir vns aber/ das sie vns möchten an Leib/ Weib/ Kind/ Gesind/Viehe/etc. schaden thun/wenn sie vns dienen oder erbeiten solten/ weil es wol zu vermuten ist/ das solch edle Herrn der Welt vñ giftige bitter würme/ keiner erbeit gewonet/ gar vngern sich so hoch demütigen würden / vnter die verfluchten Gojim. So last vns bleiben bey gemeiner Flugheit der andern Nation / als Frankreich/ Hispanien/ Behemen etc. vnd mit jnen rechen was sie vns abgewuchert vnd darnach gütlich geteilet / Sie aber jmer zum Land ausgetrieben. Denn wie gehört/ Gottes zorn ist so gros vber sie/das sie durch sanffte barmhertzigkeit nur / erger vnd erger durch scherffe aber wenig besser werden. Drumb jmer weg mit jnen.

chern zu Lasten ihrer Oberherren, damit sie endlich Mose gehorsam werden. Denn Moses Gesetz ist noch nie einen Schritt weit aus dem Land Kanaan oder aus dem Volk Israel herausgekommen, weil er nicht zu den Ägyptern, Babyloniern oder irgendeinem anderen Volk mit seinem Gesetz gesandt wurde, sondern nur zu dem Volk, welches er aus Ägypten ins Land Kanaan führte, wie er solches oft in (4.Mose) selbst angegeben hat. Sie sollten diese Gebote in dem Land einhalten, das sie jenseits des Jordans einnehmen würden.

Außerdem ist es so, dass das meiste oder gar alles von dem, was Mose vor über 1.400 Jahren über das Priestertum, den Gottesdienst oder die Herrschaft verkündet hat, inzwischen vergangen ist, sodass auch sein Gesetz von damals vergangen ist und nicht mehr gilt. Deshalb sollte man auf diese kaiserlichen Juden auch das Recht des Kaisers anwenden und ihnen nicht gestatten, dass sie mosaische Juden sein wollen, was sie seit über 1.400 Jahren nicht mehr sind. Denn sie besitzen kein eigenes und noch weniger fremdes Land, in dem sie unter Berufung auf Mose wuchern könnten.

Siebtens soll man den jungen und starken Juden und Jüdinnen Flegel, Axt, Hacke, Spaten, Spinnrocken¹⁹¹ und Spindel in die Hand geben und sie ihr Brot verdienen lassen im Schweiß ihres Angesichts, wie es Adams Kindern auferlegt ist (1.Mose 3). Denn das kann nicht sein, dass sie uns verfluchte Gojim im Schweiß unseres Angesichts arbeiten lassen, und sie, die heiligen Leute, das Ergebnis unserer Arbeit hinter dem Ofen im Müßiggang mit Rülpsen und Furzen verzehren wollen. Und sie prahlen auch noch lästerlich angesichts unseres Schweißes, dass sie die Herren der Christen seien. Man müsste sie notfalls zur Arbeit prügeln.

Wir aber müssen befürchten, sie könnten uns schaden an Leib, Weib, Kind, Gesinde und Vieh usw., falls sie uns dienen oder für uns arbeiten sollten, weil davon auszugehen ist, dass diese edlen Herren der Welt wie giftige, ungenießbare Würmer keine Arbeit gewohnt sind und sich ungerne unter den verfluchten Gojim derart demütigen lassen würden. So lasst uns der einfachen Klugheit der anderen Nationen wie Frankreich, Spanien, Böhmen usw. folgen und wie diese das zurückverlangen, was sie uns abgezockt und danach gütlich geteilt haben. Diese Völker haben sie aber für immer aus dem Land getrieben. Denn wie gesagt, Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmhertzigkeit nur noch schlimmer und schlimmer, durch Strenge aber kaum besser werden. Darum nur weg mit ihnen.